

Tages-Begebenheiten.

Auf dem

Schönbühl

wurde gestern Mittwoch eine Lehrerconferenz abgehalten. Dem einseitigen Gehör und Gebet folgte eine Lehrprobe über „die Reformation“. Der Hausvater der Anstalt Schönbühl, Ramsauer, hatte dieselbe zu halten. Interessant war es, wie derselbe seine Zöglinge mit Liebe und Ernst zu behandeln und wie er gelegentlich moralische Reflectionen zu machen wußte. Der nächste Punkt der Verhandlung war ein Referat über das Metersystem, welchem sich eine Debatte angeschlossen. Dieser folgte eine Gesangsübung der Lehrer unter der Leitung des Schullehrer Gußmann aus Grumbach. Den Schluß der Verhandlungen bildete eine Recension der Aufsätze.

Das gemeinsame Mittagessen wurde gewürzt durch das Absingen einiger gut eingeübten Lieder von den 45 Zöglingen der Anstalt.

Ein Gang durch etliche Anstaltszimmer und auf dem Gipfel des Berges Schönbühl machte den Schluß der Conferenzen.

Saubersbrunn. Aus dem zu 824 Simri geschätzten Gemeindeobst wurden erkäst 1697 M.

Stuttgart, 1. Sept. (Blinder Feuerlärm.) Heute Vormittags 10 Uhr sollte wie immer am 1. jeden Monats im hiesigen Hoftheater der Feuertelegraph untersucht werden, ob er noch richtig fungire. Auf dem Polizeiamt scheint jemand diese Probe irrig aufgefaßt zu haben und es wurde telegraphisch an alle Feuerstationen gemeldet: Groß Feuer im Hoftheater. In Nu ertönte vom Thurme her das Feuerzeichen, das Feuerpfeifeteilte im Lauffchritt von der Kaserne nach dem Theater, Spritzen rasselten heran, Feuerwehrehelme blinkten auf allen Straßen, Tausende von Menschen sprangen mit den Feuerwehrlenten um die Wette, der Gemeinderath unterbrach seine Sitzung und eilte dem Brandplatz zu. Der nichts ahnende Opernchor, der gerade Probe im Theater hatte, sah mit Entsetzen alle Eingänge des Theaters militärisch besetzen und die Feuerwehr anstürmen. Kurz — es war ein großartiger Spektakel, aber zum Glück nur blinder Lärm.

Friedrichshafen, 31. Aug. Ein seit acht Tagen hier in einem Gasthose logirender junger Mann, Apotheker aus Rheinpreußen und, wie es scheint, mittellos, wollte sich im Wäldchen bei Mangell hängen. Der Strick legte sich jedoch, statt um den Hals, über die Augen und Ohren am Hinterkopfe festhaltend. Aus dieser peinlichen Lage, in welcher er sich über zwei Stunden befand, befreite ihn ein hiesiger Grenzaufseher, welcher dort vorbeikommand, die Hülfskrufe des Selbstmörders hörte. Der vom Strick Befreite wurde, da er große Schmerzen hatte, in den hiesigen Spital gebracht.

München, 31. Aug. Am letzten Sonntag wurde in Eggenfelden (Niederbayern) während des Hochamtes von der Kanzel herab der Ausschluß aus der katholischen Kirche mit allen Folgen (Große Excommunication) gegen 1) Bezirksamts-Ärzt Johann Schellerer, 2) Bezirksamts-Schreiber Lehner, 3) Apotheker-Provisor Wagner, 4) Spitalpründner Haslacher verkündet, weil dieselben sich beharrlich weigerten, ihre Osterberichte abzulegen. Dieses Verfahren macht in Eggenfelden und in der Umgegend großes Aufsehen.

Hannover, im Aug. Auf dem Gute zu F. war ein neuer Förster eingetroffen, der die ausgedehnten Forsten der Besitzung beaufsichtigen sollte. Er waltete seines Amtes — in direktem Gegensatz zu seinem Vorgänger — mit großer Strenge und manches Bäuerlein mußte sich wegen Holzdiebstahls verantworten. Darob entstand denn große Erbitterung im Dorfe; niemand grüßte den pflichttreuen Grünrock mehr, worüber er sich sehr grämte. Im Wirthshaus rückte man von ihm weg; keine Seele kümmerte sich um ihn. Allmählich kam der Herbst, die niedere Jagd wurde eröffnet. Der Förster war in den nahen Wald gegangen, um für seine Küche einen Sonntagshafen zu schießen. Doch, was sollte er seinen Wildstand decimiren; viel besser sieht es sich an der Grenze, und wenn dann jenseits, auf fremdem Terrain, ein Dreißläufer aufsteht, humps! — man steckt ihn in den Nansen, und kein Guhn und kein Gahn kräht darnach. So saß denn der Wiedere an, nein, sogar auf der Grenze. Bald kam ein Gase, es knallte und — gerade als der Schütze auf dem fremden Grundstück steht, um das Wildbret zu holen, steht plötzlich ein Bauer vor ihm, einer seiner bittersten Feinde — zieht vergnügt die Mütze und sagt: „Schön gu'n Dag ok, Herr Förster, na, wildbeint Se'n beten?“

Paris, 29. Aug. Die Nachrichten aus Algerien und Tunis lauten immer beunruhigender und es hat den Anschein,

als ob es wirklich im französischen Nordafrika zu einem allgemeinen Aufstande kommen könnte und man genöthigt wäre, die dortigen Streitkräfte, die bis jetzt bereits 60 000 Mann betragen, auf 100 000 Mann zu erhöhen. Dies soll ohne Mobilmachung geschehen. In Tunis ist bereits alles im Aufstande und Ruhe herrscht nur, wo sich französische Truppen in genügender Menge befinden. In Süd-Oran ist alles, was sich zum Islam bekennt, seit der Oberst Negrier das Grabmal eines heiligen Scheichs zerstört hat, in Gährung. Infolge dieser von keinem Gesichtspunkte aus zu billigen Handlungsweise des Obersten haben sich auch Si Gomann und Si Kaddour, die beiden obersten Häuptlinge der Stämme der Sahara, verständigt und stehen im Begriffe, gegen die Franzosen vorzugehen. Die Kabylen sollen, wie es heißt, ebenfalls zu den Waffen greifen wollen.

Paris, 30. Aug. Angesichts der immer schwieriger werdenden Lage in Afrika beabsichtigt eine Anzahl republikanischer Deputirten, die Regierung zu beschleunigter Einberufung der Kammern aufzufordern.

Paris, 30. Aug. (Zur Lage.) Die Note der „Agentur Havas“, welche kurz und bestimmt alle Nachrichten über eine beschleunigte Kammerberufung und neue Minister-Kombinationen dementirt, erregt in Gambetta'schen Kreisen das lebhafteste Mißvergnügen. Die Gemäßigten fassen wieder Muth und erklären, Minister Ferry müsse am Ruder bleiben. Mann sieht in dieser Wendung eine neue Niederlage Gambettas. — Die Nachrichten aus Afrika werden, wie der „Post“ aus Paris gemeldet wird, von Stunde zu Stunde ernster und unzuverlässiger. Das Vertuschungssystem ist so weit gebrochen, daß der Temps seine Leser vor dem Humbug der offiziellen Agence Havas warnt. Alle Welt hat das Bewußtsein, daß weder die Regierung noch die Korrespondenten die Wahrheit sagen und deshalb finden die abenteuerlichsten Gerüchte Glauben. Authentisch scheint nur die Nachricht, daß die letzten drei Afrikanlagen von Arabern angezündet worden sind und total niederbrannten. Großes Aufsehen erregt eine Darstellung in Figaro über die Truppensendungen nach Afrika. Aus dieser geht nämlich hervor, daß in der Zeit von 6. Juli bis zum 2. August, also in 28 Tagen, nicht weniger als 16 672 Mann Infanterie, 2 Kompagnien Genietruppen und 3 Batterien nach Algerien und Tunis eingeschifft worden sind. Nach dem 2. August wurden die Truppensendungen eingestellt, am 24. August aber nach Beendigung der Wahlen, sofort wieder aufgenommen und sind seitdem bereits 176 Mann von Train und die vierten Bataillone des 5., 28. und 128. Regiments nach Afrika geschickt worden. Weitere Truppensendungen werden vorbereitet.

London, 28. Aug. Entgegen anderseitigen Mittheilungen aus Rußland sind der Tribüne zufolge in Peterhof neue wachsende Nachrichten eingelaufen, die fast übereinstimmend aus London und Paris melden, daß daselbst, ähnlich wie zur Zeit des Attentates auf den vorigen Jar, lebhafteste Bewegung unter den Anarchisten herrsche, gleichsam, als ob irgend ein besonderes Ereigniß erwartet werde. Aus den einzelnen Reden glaubten die russischen Agenten entnehmen zu dürfen, es handle sich um den Jar oder um die kaiserlichen Kinder. Dem Jar ist größte Vorsicht angerathen worden, namentlich während der Dauer der Anwesenheit der dänischen Königsfamilie, mit Rücksicht darauf, daß sein öffentliches Erscheinen mit hohen Verwandten leicht gefährlich werden könnte. Es scheint, wenn sich eine in Hofkreisen gerüchtele auftretende Nachricht bewahrheitet, auch wirklich, als ob auch die Kinder des Zaren das Objekt der nihilistischen Anschläge seien, denn in dieser Richtung soll sich ein vor Kurzem in Moskau Verhafteter geäußert haben, wo er andeutete, daß der Nihilismus unter dem Adel ausgebreitete Verbindungen auch bis in die Umgegend des Zaren besitze, als die Regierung wohl vermuthet. Begreiflicher Weise ist die Aufregung nicht gering, und der Argwohn erstreckt sich auf Jedermann, ohne Ausnahme. Inzwischen nehmen die Deportationen einen Umfang an, wie seit lange nicht. Im Gouvernement Kostroma allein wurden mehr als 500 Personen dapon betroffen. In Moskau sind 4 Polizisten an einem Tage ermordet worden.

(Graf Moltke) ist, wie das „Deutsche Montagsblatt“ berichtet, als er von seiner nordischen Reise vor einigen Tagen wieder nach Berlin zurückkehrte, vom Kaiser Wilhelm sehr überrascht worden. Als der Graf nemlich sein Arbeitszimmer im Palast des Generalstabes betrat, fiel sein Blick auf die großen Photographieen des Kaisers und der Kaiserin mit deren eigenhändiger Unterschrift, die in prachtvoll geschmückten Rahmen auf seinem Schreibtisch standen. Der Marschall errieth bald, wer ihm diese große Aufmerksamkeit erwies.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 10 S.

N^o 105.

Dienstag den 6. September

1881.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Verfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handgesellschaft der Gebr. Gottmann in Grumbach ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **Montag, 3. Oktober 1881**, Vormittags 9 1/2 Uhr vor dem K. Amtsgerichte hier selbst anberaumat.
Schorndorf, 3. September 1881.

Gerichtsschreiberei K. Amtsgerichts.
Geiger.

Gerichtsnotaratsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen

binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben.

Schorndorf.
Beutel, Karl Friedrich, Schullehrer.
Nothdurft, Johann Gottfried, Schmied.
Frank, Christian Gottlieb, Schuhm. Frau.
D e r u r b a c h.
Munz, Joh. Georg, Weingtr. u. Wittwer.
Daß, Christine, ledig.

S t e i n e n b e r g.
Pfäffe, Jg. Gottlieb, Schuhmachers Frau.
Wagner, Jakob, Amtsdienner.
Klenf, Friedrich, Bauers Frau.
Den 3. Septbr. 1881.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf. Gras- & Streu-Verkauf.

Am Freitag den 9. Sept. werden im Spitalwald Hegnach und im Stadtwald Frauenberg bis Alte Staige 18 Loose Gras und Streu verkauft.

Zusammenkunft Morgens 7 Uhr auf der neuen Göppinger Staige beim Ronbell.
Stadtförster **Fischer**.

W i n t e r b a c h.
Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß es ihm leid thue, die beiden Gemeinderäthe Ueg und Betsch von hier grundlos beleidigt zu haben, nimmt deshalb seine Aeußerungen zurück und leistet öffentlich **Abbitte**.

Den 3. September 1881.
Carl Jordan, Weber.
vdt. Schultheisenant.
Aern.

3 gute **Ovalsässer**, 2 1/2 bis 3 1/2 Eimer haltend, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Bühlbrunn. Die Winterschafwaide,

die mit 300 Stück beschlagen werden kann, wird **Mittwoch den 14. Septbr.** Mittags 1 Uhr auf dem Rath-

hause dahier verpachtet.
Gemeinderath.

LK. Dienstag Singstunde.

Dreifädige Mast-Preßtücher prima Qualität empfiehlt

Chr. Ziegler.

Wollenes Strickgarn in verschiedenen Sorten empfiehlt zu herabgesetzten Preisen.

Der Obige.

B a l m a n n s w e i l e r .
Oberamts Schorndorf.

Markt-Anzeige.

Durch hohe Entschlieung der K. Kreisregierung wurde der Gemeinde Balmannsweiler die nachgesuchte Berechtigung, zwei Viehmärkte und in Verbindung damit zwei Krämermärkte jährlich und zwar am ersten Donnerstag des Monats März und am zweiten Donnerstag des Monats September abzuhalten, ertheilt.

Zu dem am **Donnerstag den 8. September d. J.** stattfindenden zweiten Markt werden Verkäufer und Käufer zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen.
Den 1. September 1881.
Gemeinderath.
Vorstand **Bühl**.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.

Hiermit mache die ergebnste Anzeige für Stadt und Land, daß ich eine **Bier-, Wein- & Speisewirthschaft** eröffnet habe und lade bei feinem Stoff zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Hochachtungsvoll
Friedrich Schöbel
NB. Rost- & Schlafgänger werden angenommen von Obigen.

Lampen-Empfehlung.

Mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Tisch-, Hänge- und Wandlampen, sowie einzelne Bestandtheile derselben halte zur gefl. Abnahme bei äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

C. Sauer, Flaschner.

Reines Erdöl

Schorndorf.
Donnerstag den 8. September wird von dem Baumgut der Marie Benignus das **Obst**, geschätzt zu 13 Simri, Mittags 1 Uhr beim Feuersee verkauft.

Einen schönen gebrauchten **Kochofen**, sowie mehrere alte **deutsche Ofen** und Ofenhelme, neue **Ofen** in großer Auswahl gibt billig ab.

Chr. Bauerle.



Kaffee, Thee, Cacao, Vanille aus Hamburg.

Der vorzüglichste Kaffee-Export wegen bin ich in diesem Jahre in der Lage meinen Kunden bedeutend bessere Waare für den alten Preis zu liefern. Ich versende Cacao und Vezoll's incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages in Sächsen von 94 Pf. Netto:

94 Pf. Monako	14.25	1 Pf. Mandarin-Pecoonthee	4.50
94 Pf. Port-Ceylon	18.80	1 Pf. höchsten Souchong	2.50
94 Pf. vord. gold Java	12.82	1 Pf. guten Congo	2.50
94 Pf. ff. grün Java	10.92	1 Pf. Imperial (grün)	3.50
94 Pf. Afr. Mocca	10.45	1 Pf. f. entbl. Cacaopulver	3.50
94 Pf. Santos (vorz.)	9.50	3 ganze Schoten Vanille	50
94 Pf. Campinas (Sorten)	8.50	Thee, Cacao, Vanille werden bei Kaffee beigegeben.	
Kaffee in ganzen Ballen Netto 250 Pfd., a Pfd. 10 Pf. billiger, franco und verzollt.			

Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow
in HAMBURG, an der Koppel 50. (Preiscurant gratis.)
Höhere königl. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

Die Wormser Müller-Schule

beginnt das Wintersemester am 1. November. Programme und Auskunst erteilt die
Worms a. Rh. Direction: **Dr. Schneider.**

Einladung zum Abonnement

für das 4. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste

landwirthschaftliche Zeitung.

Die

Dresdner Landwirthschaftl. Presse

unter Mitredaction des Herrn J. v. Buttamer, ist unter den Deconomen, Gutbesitzern und ganz besonders den kleinen Landwirthern eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der Landwirthschaft.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen erteilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse — rebigirt von Johannes Parten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Rath und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einzahlung von 4 Abonnements-Dukationen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis 6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Lichtdruck-Photographien der königl. Galerie zu Dresden in 6 Stück eleganten Metall-Rahmen, Größe 13/22 Ctm.

- | | | |
|---------------------------------------|--|---|
| Prämie
für
das
Jahr
1881. | 1. Die Sigmund'sche Madonna von Raphael. | Reproduktionen nach den Originalen.
Diese Prämie repräsentirt einen
Werth von 4 Mark. |
| | 2. Das Schokoladenmädchen von Liotard. | |
| | 3. Die Tanzpause von Gautier. | |
| | 4. Jäger-Abstieg von Defregger. | |
| | 5. Besuch bei der Amme von Richter. | |
| | 6. Kinderlust von Leich. | |

Probennummern auf Wunsch gratis und franco.
Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mark 25 Pf. pro Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).

Zusätze, die Abspaltene Seite à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden
Zeughausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Terrasse.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Konecny**, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulz-Ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. *6

Wir rufen! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bilder: Dr. Alry's Gellmehode, Preis 1 Mk., Die Licht, Preis 50 Pfg., u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 Pfg.

Necklin's Berg.
Ein gutes Geimerges **Fah Krauter.** verkauft

Einen Haufen **Steine** zum Bauen verkauft **Gottlieb Schneider.**

Winterbach.
Kübler **Selland** hat einen **Deutschen Ofen** mit eisernem Helm zu verkaufen..

Michela u.
Ein in Eisen gebundenes 4 Eimer haltendes gutes **Fah** hat billigst zu verkaufen **Joh. G. Galler.**

Zahlungsbefehle für Gemeindegereichte sind zu haben in der **C. Mayer'schen** Buchdruckerei.

Tages-Begebenheiten.

Laut „Enz.“ erhielt das Stadtschultheißenamt in **Vaihingen a. G.** von dem sich gegenwärtig in Nürnberg aufhaltenden Consul Löwenstein aus Frankfurt eine thelographische Anfrage, ob die Stadtgemeinde nicht Willens sei, ihren zur Zeit in der Altherthümer-Abtheilung der württ. Landesgemerbeausstellung befindlichen Löwenpokal für den Preis von 10 000 Mk. zu verkaufen. Soviel wir hören, haben die bürgerlichen Kolegien mit Rücksicht auf das gewiß ansehnliche Angebot ihre Zustimmung zur Veräußerung des Pokals gegeben. — Ein 16jähriger Kaufmannslehrling in Eßlingen erhielt 400 Mk. zu einer Posteinzahlung. Derselbe übernachtete noch bei seinen Eltern, ist aber verschwunden, ohne die Summe bei der Post einbezahlt zu haben.

München. 1. Sept. Aus Ingolstadt wird berichtet: Der Kronprinz des deutschen Reiches hat sich über unsere Truppen sehr lobend ausgesprochen; derselbe ritt sogar während des Wanderrittens an einzelne Abtheilungen heran, um denselben mit „Bravo, Kinder! das habt Ihr gut gemacht!“ direkt seine Anerkennung auszusprechen. Am Centralbahnhof, der prächtig decorirt war, wurden ihm von einigen Damen prachtvolle Bouquets überreicht, die er dankend und sichtlich erfreut entgegennahm und in sein Coupé bringen ließ. Von Ingolstadt aus besuchte S. k. k. Hoheit zunächst die Befreiungshalle bei Kelheim und fuhr dann über Regensburg nach Landshut. Am 31. August Morgens 8 Uhr fuhr der Kronprinz zur Inspektion der Truppen, die zwischen Altdorf und Ergolding Aufstellung genommen hatten.

Aus **Dettelbach** (in Bayern) wird dem „Fränk. Volksblatt“ unterm 29. August gemeldet: Der kinderlose, vermögende, 72jährige Dekonom Adam Braun hat seine 69jährige Ehefrau mit einem Holzbeile erschlagen. Dettelbach ist in größter Aufregung über diese schauerliche That, zumal die Ermordete eine brave ruhige Frau war und den langjährigen Unfrieden und die Injulten ihres Ehemannes mit christlicher Geduld getragen hat. Das Motiv des langjährigen Unfriedens und schließlich der schauerlichen That ist — Habsucht, um die einstmalige Hinterlassenschaft auf Seite seiner Verwandten zu bringen. —

Homburg v. d. S., 1 Sept. Gestern Nachmittag wurde in Kirdorf eine blutige That verübt. Der Homburger Gerichtsvollzieher Bloß hatte sich mit einem Gefilfen Namens Maar zu dem Zimmermeister Rath begeben, um eine Pfändung zu vollziehen. Der Zimmermeister gerieth beim Anblick der Beamten dermaßen in Wuth, daß er einen Revolver holte und den Gefilfen niederstieß, so daß derselbe auf der Stelle eine Leiche war. Dann verwundete er den Gerichtsvollzieher durch einen Schuß in dem Arm und schließlich feuerte er die Waffe gegen sich selbst ab. Sein Tod trat augenblicklich ein. (Fr. Pr.)

Berlin. 31. Aug. Ein Berichterstatter der liberalen Magdeb. Ztg. hat den Bischof Korum „intervent“; wir entnehmen aus seinem Berichte folgendes: Ich hatte die Ehre, heute Mittag Dr. Korum im Hotel de Petersbourg, unter den Linden, zu sehen und eine halbe Stunde lang mich mit ihm zu unterhalten. Das Gespräch kam sehr bald auf Varzin, und auf meine Bemerkung hin, daß ja die ganze Welt gern wissen möchte, was sich am letzten Samstag dort zugetragen, bemerkte Dr. Korum: „Ich weiß von vornherein, daß Sie nichts von dem zu wissen begehren, worüber ich zu schweigen habe. Fürst Bismarck nahm mich freundlich auf und unsere Unterredungen — ich war über einen halben Tag beim Reichskanzler — lassen mich in Beziehung auf den Frieden zwischen Staat und Kirche Gutes erwarten. Vom heiligen Vater aufgefordert, das bischöfliche Amt in Trier zu übernehmen, kannte ich genau die Meinungen des Papstes Leo und sein aufrichtiges Verlangen nach Abschluß eines Kampfes, bei dem nicht die Kirche und nicht der Staat Vortheile gehabt hat. Wenn ich nun nach Trier komme, so weiß ich, was ich als Bischof zu thun habe: ich werde nach nichts so eifrig trachten, als nach Beruhigung der Gemüther. Ich bleibe, was ich immer am liebsten war: Seelsorger, schlichter Priester, berufen, Gottes Wort zu predigen und die Gemeinden auf Gott hinzuweisen. Nichts bin ich so wenig, als Diplomat und Politiker. Zum Güter des Trierer Bisthums bestellt, komme ich allen Geboten der Kirche und den Gesetzen des Staates nach — so wird sich — Gott gebe hierzu seinen Segen — in der neuen Stellung auskommen lassen.“ Auf mein Bemerkn, es interesse in hohem Maße, zu wissen, auf welcher Basis die erzielte Verständigung zwischen Rom und Berlin ruhte, erwiderte Dr. Korum: „Die ganze Verabredung wird ohne mich getroffen. Was der Papi und die preussische Staatsregierung verabreden oder vereinbaren, entzieht sich meinem Wissen absolut; als einfacher Bischof würde ich auch nicht zu einem Unterhändler geeignet sein. Wer sein Leben im Studium u. in der Seelsorge

zugebracht hat, der ist zu diplomatischen Missionen nicht zu gebrauchen; ich war — und deshalb reiste ich nach Varzin — nur der Ueberbringer von Mittheilungen seiner Heiligkeit an den deutschen Kanzler, und beide wissen von mir, daß ich den aufrichtigen Willen habe, meinem Trierer Bisthum ein Priester des Friedens zu werden. . . . Mir bleibt nichts weiter übrig, als durch mein Thun zu zeigen, daß ich nicht das Schlechte will. Ein Anonymus v. S. gibt mich in einer Zeitung für einen Ignoranten aus — er mag recht haben; daß er mich zugleich für einen schlechten Deutschen hält, verzeihe ich ihm, weil er sich irrt. Ich habe das größte Verlangen und werde danach auch mein ganzes Leben einrichten, mit meiner Person völlig zurückzutreten. Was war ich denn bisher? Ein simpler Geistlicher und Straßburger Dozent; was bin ich jetzt als Bischof? Auch nur schlichter Priester, aber mit größeren Verpflichtungen, und dies ist doppelte Veranlassung für mich, nur meinem geistlichen Amte, nur meinen Gemeinden zu leben. . . . Das Liebste ist mir schon, es achte Niemand auf mich; muß ich doch zunächst andere zu überzeugen bemüht bleiben, daß ich für mein Bischofsamt Friedensgedanken hege und nicht Böses thun zu wollen bestrebt bin.“

Berlin. 2. Sept. Die Sedanfeier wurde in gewohnter Weise festlich begangen. Die Stadt ist reich beslaggt; die meisten Bureaus und viele Geschäfte sind geschlossen. In den Schulen fanden Vormittags Feste statt. Um 1 Uhr ertönte Festmusik vom Rathhaushurm.

(Sturm und Unwetter.) Ueber eine Windhose, welche am 21. August gegen 6 Uhr im Gefolge eines Gewitters die Stadt Ohlau in Schlesien heimsuchte, wird der Schles. Ztg. geschrieben: Die Verheerungen der Windhose in Stadt und nächster Umgebung an Gebäuden und Gärten lassen sich jetzt noch kaum übersehen, sie sind enorm. Es werden sich wenige Häuser in der Stadt auffinden lassen, die nicht irgend welche Beschädigung erlitten haben. Heute Morgen waren alle Straßen und Plätze mit Trümmern von Dachsteinen dicht bedeckt; die zertrümmerten Fensterstübe sind nicht zu zählen; ja gußeiserne Laternenpfähle wurden umgeworfen. Vor allem ist der Verlust unseres 228 Fuß hohen schönen Kirchturms mit seinem geschmackvollen italienischen Kuppelbau zu beklagen, der unserer Stadt zu hoher Zierde gereichte. Während des Unwetters, das auch Beherzte erbeben machte, wurde der Thurm bis auf die massiven Mauern umgestürzt. Sein Fall hätte namenloses Unglück an den nachbarhäusern anrichten können, wenn der Thurm nicht eben in der Richtung nach dem Marktplatz hingefallen wäre. — Ein schreckliches Ungewitter hat am Sonntag Nachmittag die östliche Hälfte des Königreiches Sachsen heimgesucht und überall große Verwüstungen angerichtet.

(Hagelschlag am Genfersee.) Die Nachrichten über das Hagelwetter, das letzten Sonntag Nachmittag einen Theil der waadtländischen Weinberge verwüstete, lauten, wie der Nouv. vaud. schreibt, immer betrübender. In La Côte und im Bezirké Vivis ist der Schaden sehr groß, einzelne Weinberge werden gar keine Ernte mehr geben. Aus Morges wird der Gaz. de Lausanne berichtet: Der Zustand, in den uns das Hagelwetter vom letzten Sonntag versetzt hat, ist trostlos. Die vorher so prächtigen Weinberge von Morges sind fast ganz vernichtet, mindestens drei Viertel der Ernte zerstört, die Feldfrüchte liegen zur Erde. Vögel sind vom Hagel getödtet worden. Das Landvolk ist in Verzweiflung: nachdem es geglaubt, sich an der bevorstehenden schönen Ernte für die vielen vorausgegangenen schlechten Jahre erholen zu können, hat eine einzige Stunde alle ihre schönen Hoffnungen zerstört. Am 24. Aug. früh 5 Uhr hat laut Gaz. Lausanne ein neuer Hagelschlag in Gonelles, Corseaux, Corsier, La Tour, St. Regier und Monay arge Verwüstungen angerichtet; Clarens ist weniger beschädigt. Nach der Revue hat das Hagelwetter an diesem Tage auch den Landstrich von Genébat nach Coppet verwüstet.

Agusa. 31. Aug. Die Bewohner von Niska bei Pjef standen gegen Dervisch Pascha auf und tödteten türkische Soldaten. Dervisch hat in Stutari um Verklärungen.

In **Comunaglia** bei Chiavari ereignete sich dieser Tage ein Vorfall, der beweist, welch großer Fanatismus noch in manchen Gegenden Italiens auf dem Lande herrscht. Die dortigen Bauern hatten vom Pfarrer ein Tribunal halten lassen, um von dem heiligen Rochus, dessen Statue in jener Pfarrkirche verehrt wird, die Gnade eines ausgiebigen Regens für ihre Fluren zu erbitten. Nachdem dann einige Tage seit der Bittandacht verfloßen waren, ohne daß der gewünschte Regen gefallen wäre, zogen die Bauern in die Kirche, schlangen einen Strich um die Statue und warfen dieselbe unter gräßlichen Flüchen und Verwünschungen in einen Brunnen. Der Pfarrer hielt sich wäh-

rend der Heilige so ob seiner nicht bewilligten oder wirkungslosen Fürsprache gemahregelt wurde, in dem Hause eines Arztes verborgen und daran that er sehr wohl, denn die Bauern befanden sich in der Stimmung, ihm ein ähnliches Schicksal zu bereiten.

London, 2. Sept. Gestern sind in Cheapside in der City von London vier große Waarenmagazine durch Feuersbrunst eingäschert worden. — Man erörtert im Kabinet zu Washington die Frage, ob es angezeigt sei, den Vizepräsidenten Arthur zu ersuchen, die Präsidentschaft für zwei oder drei Monate zu übernehmen.

London, 1. Sept. Aus Capetown wird vom gestrigen Tage gemeldet: Der Postdampfer „Deuton“ der Union Steamship Compagnie, welcher Montag von England angekommen, nach Algoabay weiterging, ist bei Quoniac gescheitert. Von 200 Personen (Passagiere, Mannschaft) sind 27 in Rähnen gerettet. Die englische Korvette „Dido“ ist sofort an Ort und Stelle abgegangen. — Die Einwanderung in Newyork im August beträgt 33,738 Personen, worunter 14,000 Deutsche, gegen 25,321 im August 1880.

Newyork, 30. Aug. Der jüngste Wirbelsturm an der südatlantischen Küste hat außerordentliche Ueberschwemmung verursacht. In Portugal (Südcarolina) ertranken zehn Arbeiter, da das Gebäude, in das sie sich geflüchtet hatten, fortgeschwemmt wurde. Die Reichsplantagen in der Umgegend von Savannah sind überschwemmt und viele Arbeiter ertranken. Der Verlust an Eigenthum und Menschenleben ist bedeutend.

Washington, 29. Aug. Ein Bericht über den Zustand Garfield's von 6 1/2 Uhr Abends konstatiert, daß die Drüsen-Geschwulst seit Mittag sich merkbar vermindert habe. Der Zustand der Wunde ist gut. Garfield ist vollständig fieberfrei und nahm Bouillon und andere Nahrung. Puls 110, Temperatur 100,5, Respiration 18. — Blaine's heutiges Telegramm sagt: Der Zustand Garfield's ist fortwährend so günstig, wie seit den letzten 30 Stunden erwartbar, und ermuntert sehr die Aerzte. Der Präsident nimmt ein entsprechendes Quantum flüssiger Nahrung zu sich. Die Drüsen-Geschwulst entleert sich selbst und verspricht merkliche Besserung. Der Geist ist vollkommen klar. Der Kranke hat vielleicht etwas mehr Fieber als erwartet worden (widerspricht dem Obigen), und die Respiration ist etwas über der normalen, aber das allgemeine Gefühl ist hoffnungsvoller. Zwei oder drei Tage Besserung sind möglich, um Zuversicht einzuführen.

Washington, 1. Sept. Blaine telegraphirte heute: Der Präsident hatte gestern Abend weniger Fieber als an irgend welchem Abend seit seiner Verwundung. Die Temperatur war des Abends um 6 Uhr normal. Während des gestrigen Tages waren alle Symptome ermunternd.

Aus dem Jahre 1813. Bei Haynau war's am 28. Mai. Der alte Blücher befand sich auf dem Marsch, als unversehens ein Adjutant heransprengt und meldet, hinter den preussischen Kolonnen seien Franzosen auf der Heerstraße sichtbar. Marschall Bormarsch will's nicht glauben, seiner Ueberzeugung nach können es nur Russen sein. Ein Generalstabsoffizier blickt durchs Fernrohr und bestätigt die Meldung des Adjutanten: „Es sind Rothhosen, Erzellenz!“ Zufällig ist heute aber mit Leberecht Blücher „nicht gut Kirshen essen“, er setzt sein eigenes Glas an und behauptet: „Die Hosen sind grün!, Die Herren aus der Umgebung sehen einander an, der Alte mit der holländischen Thonpfeife im Munde verträgt keinen Widerspruch, wie soll man einem Ueberfall vorbeugen, den der Feind sicherlich ausführt wenn er unbeachtet bleibt? Ein Stabsrittmeister hat Geistesgegenwart genug, den Feldmarschall auf eine Sekunde um sein Fernglas zu ersuchen, Blücher reicht ihm: „Da kiesen Se, die Hosen sind grün!“ und der Empfänger erklärt nach kurzer Benutzung des Instrumentes: „ja wahrhaftig, durch Ew. Erzellenz Glas schimmern sie grün, merkwürdiger Weise durch meins aber roth!“ — „Jeben Se mal Ihr Dingsda her!“ fordert der General, probirt es und brummt: „Weß Gott, roth!“ Er hatte die Farbe recht gut schon durch sein eigenes Glas erkannt, nur seinen Irrthum nicht sofort eingesehen mögen. Doch jetzt, nachdem er ihn zugegeben, ruft er: „Na, Kinder, wenn's Franzosen sinn, denn können se uns den Buckel ruftruischen!“ Die Seinen verstehen, wie er's meint, das Wort schlägt zündend ein, und ohne das Kommando abzuwarten, machen die letzten Glieder lachend kehrt, der Scherz des Führers pflanzt sich sturmischnell von Ohr zu Ohr fort, mit Hurrah verwandeln sich die Verfolgten in Angreifer und eine Stunde später ist General Watson mit dem gesammten Vortrab der französischen Armee vernichtet.

(?) Soeben wird, uns zur Besprechung unterbreitet: „**Rechter Hebel's rheinländischer Hausfreund**“. Neuer Kalender für das Jahr 1882. Verlag von F. Lang in Tauberbißchofsheim. — Hat schon der erste Jahrgang dieses Kalenders gute Aufnahme gefunden, so wird dies in noch höherem Maße mit dem Jahrgang 1882 der Fall sein. — In einem Umfang von 108 Quartseiten (Preis nur 30 S.) bietet er in 42 Erzählungen aus dem Volksleben ernst und heitern Inhalts, Gedichte, köstliche Produkte des Geistes und sprudelnden Humors. — Ein anziehend geschriebenes Lebensbild der Geliebten Hebel's, Gustave Fecht, mit ihrem Bildnisse leitet den unterhaltenden Theil ein. — Eine Biographie Friedrich Heckers mit dessen Bildniß aus dem Jahre 1848 und ein solches vor seinem Tode reist geradezu hin in ihren, glühenden Patriotismus athmenden Auszügen aus Heckers Reden in den Jahren 1870 und 1871. Wohlgelungene Bildnisse der Prinzessinbraut Viktoria von Baden und des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden bilden einen hervorragenden Schmuck des Kalenders. — Neu ist angefügt ein „poetisches Schatzkästlein mit Originalbeiträgen von Paul Heyse, von Albrecht in alemannischer, von Kobell und Barack in Pfälzer Mundart. Den Schluß bilden auch dieses Jahr zwei Städtebilder aus dem Mittelalter, nämlich Weinheim und Offenburg. Obenan stehen jedoch drei Beiträge aus dem ungedruckten literarischen Nachlasse F. V. Hebel's, nämlich: Der Herr Graf, Hausfreundergählungen aus dem Jahre 1813, sowie zwei alemannische Gedichte desselben. — Die Beurtheilungen der Presse über den „Rechten Hebel'schen Hausfreund“ lauten durchaus günstig. So schreibt die „Köln, Zeitung“: Hebel's rheinländischer Hausfreund zählt zu den besten Erscheinungen auf dem Gebiete der Kalenderliteratur. — Die „Bad. Landesztg.“ Nr. 107 1 sagt: „Der Hebel'sche Hausfreund hat nicht nur der Pflege des alemannischen Raum gewidmet, sondern auch in einer Anzahl Erzählungen den Hebel'schen Ton glücklich getroffen.“ — Die „Konst. Zeitung“ Nr. 188: „Der Rheinländische Hausfreund wird ohne Zweifel in der Kalenderliteratur eine der ersten Stellen einnehmen.“ — Die „Lothring. Ztg.“ Nr. 284: „Auf einen im Herzen eines jeden Deutschen harmonisch wiederlingenden Namen, auf den Namen „Hebel“ getauft, unternimmt es Lang's Rheinländischer Hausfreund, in derselben einfachen, gemüthvollen Weise zum Volke zu sprechen, wie es Papa Hebel gethan.“ — Die „Breisg. Ztg.“ schreibt: Mit Sturm wird sich der Rheinländische Hausfreund die Herzen erobern. — Die „B. N.“ sagt: „Der Rheinländische Hausfreund scheint berufen, einen Zug durchs deutsche Reich zu halten. — Welch lauten Hunderte von Recensionen deutscher Blätter. Doch nicht nur im deutschen Reich hat der „Rechte Rheinländische Hausfreund“ gute Aufnahme gefunden, auch in Amerika wurde er günstig beurtheilt. In Nr. 293 des „Washingtoner Journals“ heißt es: Der Rheinländische Hausfreund wird bei seinem gebiegenen Inhalt ohne Zweifel eine der ersten Stellen einnehmen. — Der „Missouri Volksfreund“ Nr. 46 schreibt: Die deutsche Kalenderliteratur hat wenig dem Rheinländischen Hausfreund Ebenbürtiges aufzuweisen. Unserer Meinung nach hat der Verleger einen glücklichen Griff gethan, als er Hebel's Hausfreund nach langem Schlafe wieder ins Dasein rief. Sein Inhalt ist äußerst mannigfaltig und durchaus unanständig. Er weist in den meisten Fällen köstlichen Humor auf.“ — Der Wächter am Erie im Cleveland Nr. 109 sagt: „Die neue Folge des Rheinländischen Hausfreund wird sich aller Gunst zu erfreuen haben und unzweifelhaft auch in den Vereinigten Staaten in weiteren Kreisen sich die Stelle eines gerne gesehenen Hausfreundes erringen.“ — Der „Dayton-Anzeiger“ Nr. 291 schreibt: Der Rheinländische Hausfreund zeichnet sich durch eine Fülle gediegenen Inhalts, durch freie anmuthende Sprache, trefflichen Humor und vollendete Ausstattung aus. — Das „Cincinnati-Volksblatt“ Nr. 298: Im neuen Rheinländischen Hausfreund findet sich derselbe derbe, aber durchaus sittliche Ton, dieselbe Schalkhaftigkeit und Laune, die Hebel, den Verfasser des Schatzkästleins, zu dem bedeutendsten Volkschriftsteller gemacht. Der Rheinländische Hausfreund ist ein werthvolles Handbuch zum Hausgebrauch.“ — Die „Westliche Post“ in St. Louis Nr. 347 empfiehlt den Rheinländischen Hausfreund in warmen Worten und bietet in dieser Nummer ihren Lesern als Probe vier abgedruckte Hausfreundstücke dieses Jahrgangs. — Gegenüber solch übereinstimmend günstiger Beurtheilung bedarf es weiterer Empfehlung nicht. — Möge der schöne Kalender seinen Zug halten wie durch das deutsche Reich, so über den atlantischen Ocean, soweit deutsche Herzen schlagen!

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Mittelsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 106.

Donnerstag den 8. September

1881.

Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Bekanntmachung

betreffend die Anlegung der Urlisten der Schöffen und Geschworenen im Bezirke.

Die Vorschriften über die Anlegung dieser Listen enthält die Verfügung des R. Justiz-Ministeriums vom 16. Juni 1880 Ngl. S. 156.

Auf den Grund dieser Verfügung werden nun die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht:

- 1) Daß die Listen schon im September angelegt werden müssen, da sie spätestens vom 1. Oktober an eine Woche lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt werden müssen.
- 2) Die stattgefundenen Auslegung der Listen und die vorausgegangene öffentliche Bekanntmachung muß von dem Ortsvorsteher in der Urliste ausdrücklich beurkundet werden.
- 3) Spätestens bis zum 15. Oktober müssen die Urlisten nebst den etwa erhobenen Einsprachen an das Amts-Gericht eingepfendet werden.
- 4) Die Listen müssen den Vor- und Familien-Namen, Stand, Beruf oder Gewerbe und auch das Alter der zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen fähigen Einwohner enthalten.
- 5) In Beziehung auf die Prüfung der Fähigkeit sind besonders zu beachten: § 31, 34, 84, 85 des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877. Reichs-Gesetz-Blatt S. 41 u. f. Schorndorf, den 6. Septbr. 1881.

R. Amtsgericht. Riesching.

Schorndorf.

Die Ortsbehörden

werden benachrichtigt, daß die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin am Sonntag den 11. d. M. begangen werden wird. Den 6. Septbr. 1881.

R. Oberamt. Rothmund, W.

Berichtigung.

Der Unterzeichnete erklärt, wegen eines unlauteuden nachtheiligen Gerüchtes über die Ehefrau des Johann Georg Hoff, Gemeinderath von hier, daß er die Hoff'sche Ehefrau nicht gemeint habe, und falls die nachtheiligen Gerüchte indirect durch ihn veranlaßt worden wären, ihm solches leid ist und er deshalb abbittet.

Den 5. Sept. 1881.

T. A. Fr. Rörich.

J. B. Schultzeisenamt.

Kern.

Erklärung.

Auf obige Berichtigung habe ich denen zu erklären, welche mich darüber tadeln, daß ich mein Geschäft betriebsichtig und daß die Sache noch nicht aufgehoben sein wird, indem ich glaube, daß ich diese Frau noch ausfindig machen kann, welche mir sagte, es sei eine Gemeinderathsfrau, um sie über ihre Aussage belangen zu können. Warnen der Verdacht auf Obige gerichtlich gefaßt, lasse ich dahingestellt, der Bestohlene bleibe ich immerhin.

A. Fr. Rörich.

Einladung

zum I. Verbandstage des Vereins gewerbetreibender Bäckermeister in Württemberg am 12. und 13. September d. J. in Stuttgart.

Die Verhandlungen finden in den Räumen der Liederhalle zu Stuttgart statt und beginnen am Montag den 12. September, Vormittags präzis 1/10 Uhr unter folgender

Tagesordnung.

- 1) Wahl des Ausschusses.
- 2) Entwurf des Statuts.
- 3) Regelung des Lehrlingswesens. (Referent Schlatterer.)
- 4) Einführung des Germaniaabuches bei den Gehilfen. (Referent Schlatterer.)
- 5) Errichtung von Innungen in allen bedeutenderen Städten Württembergs. (Referent C. Gutscher.)
- 6) Errichtung von Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Gehilfen. (Referent C. Gutscher.)
- 7) Die noch zulässige polizeiliche Controlle über unser Gewerbe. (Referent C. Gutscher.)
- 8) Bestimmung der Zeit und der Stadt für Abhaltung des nächstjährigen Verbandtages.

Weitere Anträge zur Tagesordnung, mit Bezeichnung des Referenten, werden spätestens bis 5. September d. J. erbeten.

Montag den 12. September, nach Schluß der Verhandlungen, findet gemeinschaftliches Festsessen in der Liederhalle statt. Hernach Besuch des Stadtparkens, woselbst der Abend bei dem dort stattfindenden Concert verbracht wird.

Dienstag den 13. Sept. Morgens 8 Uhr Ausflug auf den Hasenberg und Aussichtsturm mittelst Entzug mit Musik. Um 11 Uhr Besuch der Württemb. Landesgewerbe-Ausstellung. Der Preis der Festkarte, welche zur Theilnahme am Festmahl und sämmtlichen Festlichkeiten — Eintritt in Stadtpark und Ausstellung — sowie zum Eintritt in den Verhandlungssaal berechtigt, kostet M. 5. Der Eintritt zu den Verhandlungen ohne Festkarte kostet M. 1. Zahlreichen und baldigen Anmeldungen sieht der Vorstand der Stuttgarter Bäcker-Genossenschaft entgegen. Stuttgart im August 1881. (H. 71761.)

Der Ausschuss der Stuttgarter Bäcker-Genossenschaft.

Oberherken. Schönen blauen & rothen Saatkinkel hat zu verkaufen Wilhelm Weinhardt.

Weiler. Eine noch wie neue Gährtige Gerbstände hat zu verkaufen Otto Schall, Schäfer.